

Ehrenrettung des Pfalzgrafen Ezo gegen Gfrörer.

Von Pfarrer **Giersberg** in Hercher.

Das letzte, bedeutendste Werk Gfrörers ist dessen „Papst Gregorius VII. und sein Zeitalter“. Gfrörer hat es sich in diesem Werke zur Aufgabe gemacht, jenen großen, von Gott so reich begnadigten Reformator der Kirche, den Erretter derselben aus dem Schlamme der Unsitlichkeit und den Banden der weltlichen Macht, in ein rechtes Licht zu stellen. Wie sehr ihm dies gelungen, das zu zeigen, muß einer geübteren Feder überlassen werden. Es wäre dies um so wünschenswerther, als dasselbe das Schicksal so mancher anderen gleichartigen Werke zu erfahren scheint, nämlich von gewissen modernen Schriftstellern, die Gfrörer, als er noch Protestant war, in den Himmel hoben, todt geschwiegen zu werden. Bei aller Gebiegenheit des letzten, großartigen Werkes des leider schon hingegangenen Verfassers werden hie und da Ausstellungen zu machen sein, aber die sind kaum wie ein Stäubchen auf einer goldenen Krone. Dem Verfasser dieses ist es beim Durchlesen des ersten Bandes besonders aufgefallen, auf Seite 57 den Charakter des Pfalzgrafen Ezo, des Stifters der Abtei Brauweiler, ganz falsch gezeichnet zu sehen. Während uns der Brauweiler Chronist in Ezo das Bild eines echten deutschen Mannes vor Augen stellt, der schon in früher Jugend züchtig und ernst, rechtschaffen, hochherzig und glaubenstreu unter den Fürsten des Reiches hervorragte, erhebt Gfrörer gegen denselben zwei schwere Anklagen; die eine, Ezo habe das Kloster Brauweiler gestiftet, um den durch Kaiser Heinrich II. an St. Maximin bei Trier begangenen Raub wieder gut zu machen und die dadurch gereizte Stimmung des Volkes zu beschwichtigen; die andere, er habe den Tod seiner Gemahlin leicht verschmerzt und wenigstens nach dem Tode derselben sträflichen Umgang mit anderen Weibern gepflogen.

Es wird uns nicht schwer fallen, diese Anklagen als unbegründet nachzuweisen.

Was den ersten Punkt betrifft, so sagt Gfrörer:

„Als Kaiser Heinrich II. der neuen Kriegsordnung wegen den bekannten Griff in die Güter des reichen Stiftes St. Maximin bei Trier machte, fiel ein wohlgemessener Theil der Beute dem Pfalzgrafen Ezo zu. Dieser stiftete das Kloster Brauweiler, um die wegen den Maximinischen Gütern aufgeregte Stimmung des Volkes zu beschwichtigen.“ Allerdings erhielt Ezo im Jahre 1023 den dritten Theil gewisser Güter der Abtei S. Maximin unter der Bedingung als Lehen, statt des Abtes und seiner Nachfolger das königliche Hoflager zu besuchen und die Heeresfolge zu leisten. Wir haben aber keinen Grund anzunehmen, daß derselbe durch die Stiftung von Brauweiler den Unwillen des Volkes wegen der Maximinischen Güter habe beschwichtigen und sich einen gesellichen Titel für die Empfangnahme jener Güter habe erwerben wollen¹⁾. Nirgendwo findet sich die Stiftung von Brauweiler mit den Maximinischen Gütern in Verbindung gebracht, vielmehr heißt es überall, Ezo habe das Kloster aus Frommsinn gestiftet, um ein altes Gelübde zu erfüllen. Die Acta abbatum enthalten darüber in wörtlicher Uebersetzung Folgendes: Ezo führte Mathilde, die Tochter Otto's II., heim. In Brauweiler angekommen, übergab er seiner jungen Gemahlin einen mit Rasen umhüllten Zweig, zum Zeichen, daß er ihr seine dortigen Güter als Brautgeschenk übergeben. Mathilde trat sofort in die Kapelle des heil. Medardus und opferte nach

1) Es existiren zwei Urkunden Heinrich's, die Schenkung der Güter von St. Maximin betreffend; die eine datirt Mainz pridie Kal. Dec. 1023; die andere von Trier IV. Idus Dec., also zehn Tage später. In der letzteren wurde deutlicher ausgesprochen, was die Bögte der Willen und die Appellationen an den römischen Stuhl betrifft, dem das Maximinen-Kloster von Constantin's und seiner Mutter Helena Zeiten her übergeben war. Die betreffende Stelle in dieser Urkunde lautet: „Notum fieri cupimus, qualiter nos ex abbacia S. Joannis et Maximini, quae in suburbio Trevirorum sita est, ubi Haricko venerabilis abbas praeesse videtur, quasdam curtes, villas et possessiones, scilicet sex millia sexcentos quinquaginta sex mansos, ut verius computari potuit, a praefato abbate in beneficium accepimus et his fidelibus nostris Ezoni videlicet Palatino comiti, et Henrico duci nec non Ottoni comiti ea conditione beneficiavimus, ut, quia praefatus abbas iam senio confectus commode nobis domi militiaeque servire non poterat, ipsi et haeredes, qui haec beneficia habent, pro eodem abbate suisque successoribus curiam regalem petant et in expeditionem eant. cf. Zilles, defensio abbatiae S. Maximini fol. 31 in Codice diplom. et acta acad. Palat. Tom. III, fol. 104.

inbrünstigem Gebete all ihre Habe Gott und seinen Heiligen. Ihre überaus glückliche Ehe ward mit zehn Kindern gesegnet ¹⁾).

Der glorreiche Held Ego, alt geworden, überlegt mit seiner edlen Gemahlin, wie sie ihr Gelübde, ein Kloster zu stiften, lösen sollen. Sie reisen nach Rom und eröffnen dem Papste Johannes XX. ihr Vorhaben. Der heilige Vater hört ihre Beichte und beschenkt sie mit kostbaren Reliquien. Dann noch ermahnt, die Stiftung, zu der sie sich gegen Gott verpflichtet, zu vollziehen, kehren sie fröhlich in ihr Vaterland zurück und beschließen, die Morgengabe Mathildens, das Gut zu Brauweiler, Gott zu weihen und dort ein Kloster zu gründen ²⁾. Die Heirath war 990 oder 91, also auch das Gelübde einer Klosterstiftung 33 Jahre vor Erwerbung der Maximinischen Güter vollzogen worden.

Sehen wir uns nun die Urkunden an. In der ersten Bestätigungs-Urkunde vom Erzbischofe Piligrinus heißt es: „Quod Erenfridus comes Palatinus una cum coniuge sua domna Mathilde alodium suum in Brunwilre cum omnibus suis appendiciis Deo sanctoque Nicolao sine omni exceptione contulerunt, obsecrantes, ut gratiam libertatis chyrographo confirmaremus... Nos itaque praedicti Erenfridi suaeque coniugis Mathildis piam secuti actionem de nostris etiam aliqua curavimus addere.“ ... In der zweiten: „Quia Erenfridus nostram adiverit humilitatem obsecrans, ut monasterio suo, quod in vico Brunwilarensi, id est in dote piae memoriae Mathildis coniugis suae crebra eius suggestione aedificare inchoaverat et ea immatura morte praevenita pro anima illius et sua voluntarius jam consummaverat, gratiam libertatis et privilegii confirmaremus.“ ...

Ferner sagt Kaiser Heinrich in der Bestätigungs-Urkunde: quam

1) Gfrörer sagt hier: Zehn lebendige Kinder sind ein unbequemer Segen für ein Haus, das seine Güter bei einander halten will. Kirchenfründen mußten ausshelfen u. s. w. Wie ganz anders sprechen darüber die Acta abbatum: „Legitimo humanae procreationis tempore exacto nati sunt eis filii tres et filiae septem, quibus talem tantamque gloriam gratia divina contulit, ut memoriam eorum et apud Deum et apud homines immortalem esse nulli dubium est.“ Und wird dann noch auf die mystische Bedeutung der Zahlen 3 und 7 mit Hinweis auf die Tugenden der Eltern und Kinder hingewiesen.

2) In einem anderen Manuscripte heißt es fast conform: „Cuius quidem voti propositum sibi divinitus insitum ut ratum inveniant consilium et congruum producat ad effectum, ambo Romam profecti. Quibus Papa iniungens, quatenus ut foverant Deo, in propria haereditate monachorum instituant collegium.

(sc. abbatiam) secundum quod a Deo fuit eis inspiratum compositam et ordinatam posuerunt sub mundiburdio S. Petri. Also nirgendwo eine Spur davon, als habe Ezo, indem er Brauweiler stiftete, die durch Empfangnahme der Maximinischen Güter erregte Stimmung beschwichtigen wollen, sondern überall, wo von dieser Stiftung die Rede ist, wird dieselbe als Lösung eines alten Gelübdes, als ein frommes von Gott eingegebenes Werk dargestellt. Auch wurde keines der Maximinischen Güter an Brauweiler übertragen; die neue Stiftung bestand aus dem Erbgute des Pfalzgrafen, der Mitgift der Mathilde.

Gegen die Annahme Gfrörer's spricht auch die Chronologie. Heinrich's Schenkung ist datirt pridie Kal. Dec. und IV. Idus Dec. Zwischen diesem Datum und dem Anfange des Klosters liegen nur vier Monate; denn schon am 14. April 1024 kommen sieben Mönche von Stablo in Brauweiler an. Eine Reise aus der unteren Rheingegend nach Rom und zurück in so kurzer Zeit, besonders in Wintertagen und bei den damals sehr mangelhaften Verkehrsmitteln, dazu die Einrichtung eines Klosters- läßt sich nicht denken. Und wie hätte auch in so kurzer Zeit die kaiserliche Schenkung in weiteren Kreisen bekannt werden und sich darüber im Publicum eine Stimmung bilden können, da weder Presse noch Telegraph erfunden, noch die Kraft des Dampfes bekannt war, welche das den Mönchen von St. Maximin angethane Unrecht auf schnelllem Wege verbreiten konnten! Daß die Stiftung von Brauweiler mit der Erwerbung jener Güter zusammenfällt, muß als rein zufällig bezeichnet werden.

Gehen wir nun zur zweiten Auflage über.

„Ezo, sagt Gfrörer, scheint den Verlust seiner Gemahlin leicht ver-
schmerzt zu haben; denn er pflog, wenigstens nach dem Tode derselben,
Umgang mit anderen Weibern.“

Gfrörer bezieht sich dabei auf den Chronisten von Hildesheim, welcher meldet: 1034 starb Ezo, wie das Gerücht geht, an einem Gifttrank, welchen ihm seine Rebse Thietburg beigebracht hatte und wurde in Augsburg in S. Ulrichskirche begraben ¹⁾. Hier verwechselt Gfrörer unseren Ezo mit einem anderen Hizzo, worauf schon Tölner ²⁾

1) Cf. Chron. Hildesh. bei du Chesne Script. Franc. und Leibnitz Script. T. I, pag. 727: Hizo Palatinus comes a sua concubina Tietburga veneni poculo, ut fertur, defraudatus Augustamque deportatus ibique in ecclesia s. Udalrici sepultus XVI. Kal. Jun.

2) Tölner in historia Palatina fol. 249. In utroque Chronico hic saltem

und Krollius ¹⁾ aufmerksam gemacht haben. Weder stimmt die Angabe Gfrörers mit Ezo's Charakter, noch mit der Art seines Todes und dem Orte seiner Bestattung. Schon von dem Jünglinge heißt es: *mox ubi primum adolevit nullis se corrumpendum puerilis ineptiae lusibus dedit, sed ut esset tam validus corpore quam erat animi virtute, etsi prae nobilitate, qua summe praeditus fuerat, vestium aureo fulgebat nitore, plus tamen equitatu, venatu atque quolibet militari corporis motu disidiosa proterens otia valetudine armorum delectabatur et fulgore.*

Und welchen Einfluß die Erziehung des heil. Ulrich auf unseren Ezo ausübte, sagen die Acta: *Nec mirum, si ante suae finem vitae alienus in se ipso non fuit a fidei virtute, qui florens adhuc primae aevi iuvenilis aetatis lanugine S. Udalrici episcopi propterea quod eius erat consanguineus, familiari miraculorum ipsius frequenter est iucundatus dulcedine. Cum sancto, inquit Psalmista, sanctus eris et cum electo electus eris.* Und so geht es fort über Ezo, den Jüngling, Mann und Greis, nicht die leiseste Andeutung, daß er die eheliche Treue gebrochen oder nach dem Tode seiner Gattin unreinen Umgang gepflogen habe.

Nicht leicht verschmerzte Ezo den Tod Mathildens, vielmehr grämte er sich fast zu Tode ²⁾. Er befand sich damals gerade in Aachen auf einem Fürsten-Congresse. Hochbeglückt hatte er einst diese Stadt verlassen, um die Braut heimzuführen, jetzt eilte er mit schwerem Herzen zu den theuren Ueberresten der entseelten Gemahlin. Erzbischof Piligrimus nahm in Braunweiler das Begräbniß vor. Einsam lebte Ezo nach dem Tode Mathildens. Bei den Mönchen in Braunweiler führte

error quoad sepulturae locum, cum certo certius sit, Ezonem non Augustae, sed in Brownler in monasterio a se fundato sepultum fuisse.

1) Daß aber der Annalist unseren Pfalzgrafen mit einem anderen Herrn, Namens Hizo, mißse vermenget haben, erhellt nicht allein daraus, weil Pfalzgraf Ezo in einem so hohen Alter stark, worin er sich nicht mehr nach einer Concubine umgesehen haben kann, sondern auch weil der braunweiler Mönch ausdrücklich meldet, daß er im Kloster Braunweiler neben seiner Gemahlin zur Erde bestattet worden. Also Krollius in seiner erläuterten Reihe der Pfalzgrafen von Aachen, S. 38.

Derselben Verwechslung macht sich auch Müller in seinem Werke: Der Siegreis, schuldig.

2) *Generosissimus comes Palatinus tametsi vehementi tristitia super morte coniugis suae venerantissimae conficeretur, attamen nequaquam ab inchoata monasterii fabrica cessavit.* So ein Manuscript.

er ein stilles, klösterliches Leben und wohnte dem Dienste des Herrn unausgesetzt bei. Unter seinem Fürstenmantel und goldenem Waffenschmuck schien er selbst ein Mönch zu sein¹⁾. Davon ein Beispiel. Einst trug es sich zu, daß einer seiner Diener, welcher von den Mönchen gern übel redete, ihn durch vorlautes Benehmen beleidigte. In der darauf folgenden Nacht, als das Zeichen zur feierlichen Mette gegeben wird, befiehlt Ezo dem Diener gegen seine sonstige Gewohnheit, eine Leuchte anzuzünden, mit ihm zur Kirche zu gehen und dort bis nach geendigtem Gottesdienste zu verweilen. Dies geschieht, und als man an die Stelle kommt, wo das Pater Noster stille gebetet wird, glaubt Jener, Alles sei nun beendigt, zündet die Leuchte an und will die Kirche verlassen. Der Herr aber verharrt im Gebete, also muß auch der Diener bleiben. Es war gerade eine bitter kalte Nacht und der Diener leicht gekleidet. Ezo setzt dies in der zweiten und dritten Nacht fort und wohnt den feierlichen Gebeten und Gefängen bis zum Schlusse andächtig bei. Das half. Der Diener war gebessert und vermachte zuletzt noch sein ganzes Vermögen den frommen Religiosen, behauptend, sie wären es, welche ihn in die ewigen Wohnungen aufnehmen müßten.

Ezo starb an Altersschwäche neun Jahre nach dem Tode seiner Gattin in Saalfeld in Thüringen 1034, fast achtzig Jahre zählend, glaubend, hoffend und liebend, wie er gelebt. Sein entseelter Körper aber wurde neben seiner Mathilde an dem lieben Orte Brauweiler bestattet, den er, wie ein anderer Abraham, nicht von den Erdenbewohnern, sondern von Christus und seinen Heiligen zum Begräbniße erworben hatte²⁾.

Schlagen wir nun abermals die Urkunden auf. Da heißt es in dem Bestätigungs-Documente Heinrich's III. vom Jahre 1051: filii (scil. Ezonis et Mathildis) timore et amore Dei commoniti pro se suorumque parentum in gremio eiusdem ecclesiae (scil. in Brau-

1) Ezo interim quasi monachi egit formam, quoad omnia se fratribus accomodando et chorum frequentando.

2) Ezo ad suam provinciam Saleveldt profectus et prolixiore ibidem tempore commoratus et infirmatus LXXX prope annos aetatis habens congruo suae fidei, spei et operationi fine defunctus et vere beatus, qui in Domino moriuntur, in illa, in qua nemo moritur, vita spiritu coniunctus est. Corpus vero eius ad dilectum sibi locum delatum et iuxta corpus consortis suae devotissimae Deo Mathildis sepultum est. Acta ablatum.

weiler) sepulcorum memoria eandem haereditatem praefatum scilicet monasterium Deo sanctoque Nicolao tradiderunt.

Und Richeza, die Tochter Ezo's und Mathildens, ehemals Königin von Polen, sagt in ihrem Testamente: ob sempiternam parentum meorum in gremio eiusdem ecclesiae sepulturam meique memoriam.

Auch deren Schwester Adelheidis, Aebtissin von Nivelles in Brabant, wurde in Brauweiler bei ihren Eltern, wie sie es gewünscht, begraben. Und von einem Bruder Otto, dem Herzoge von Schwaben, heißt es: Episcopus Tullensis Bruno ad tumultandum fratrem eius Brunwilre missus est eumque (scil. Ottonem) iuxta suorum ossa parentum sepelevit.

Das Grab von Ezo und Mathilde wurde im siebenzehnten Jahrhundert aus der Mitte des Chores an die obere Wand des rechten Seitenschiffes verlegt ¹⁾, wo es sich noch heute mit der Aufschrift: hic pia fundatorum ossa iacent, befindet.

Die alte, freilich nicht sehr classische Grabschrift lautete:

Nomen Erenfridi tribuat super aethera scribi,
Nomine pro cuius structa stat illa domus,
Ad quod eum factum coniux carissima tractum
Flexit et haec obiit, liquit et hic subiit,
Cuius fecundi dederint eum pignora lumbi
Subtraxit natis, quod daret hic monachis.
Quem sub his senis Gemini misere Kalendis
Qua fovet ille domo, qui Deus est et homo.

Unumstößlich steht also fest, Ezo starb an Altersschwäche und wurde gleich nach seinem Tode in Brauweiler neben seiner Gattin begraben, kann also nicht dieselbe Person mit jenem Hizzo sein, der an Gift starb und in Augsburg seine Ruhestätte fand. Pfalzgraf Ezo oder Erenfrid bleibt also in Ehren und Frieden. Sein ganzes Leben stimmt mit dem Lobe des Chronisten von Brauweiler überein. Durch seine vortrefflichen Eigenschaften, womit er seine ohnehin schon vornehme Geburt adelte, half er die glorreiche Zeit der milden und gerechten Ottonen verherrlichen.

1) Haec duo corpora, quoad ossa omnia et caput utrumque prorsus incorrupta atque integra ex sepulcro elevato in medio chori constituto a moderno reverendissimo abbate Philippo in praesentia totius conventus decentissime levata sunt, atque ad latus epistolae in planitie summi altaris in sepulcrum item elevatum honorifice translata 1667 die 16ta Augusti. Ita testor tunc praesens scriptor horum P. Andreas Schnorrenberg.
